

schule

1/2010

konkret

Aufbauendes ökumenisches Lernen an der Schule

Anregungen zur ökumenischen Kooperation
am Beispiel des Gymnasiums

Bausteine für die Jahrgangsstufen 5-12

von Bernhard Rößner

missio
glauben.leben.geben.



„Auf dem Weg“: Ökumene und kirchlicher Auftrag für die Welt



In der unmittelbaren Vorphase des 2. Ökumenischen Kirchentages in München wird viel und kontrovers über den „Weg“ der Ökumenischen Bewegung und den gegenwärtigen Zwischenstand diskutiert. Dabei kommen insbesondere auch die Ökumene an der Schule und die religionsdidaktische Dimension ökumenischen Lernens in den Blick.

Der Begriff „ökumenisches Lernen“ entstammt ursprünglich nicht schulischen Kontexten, sondern der evangelische Theologe Ernst Lange (1927-1974) brachte ihn als ständige Aufforderung und kritischen Maßstab für die Zusammenarbeit der Konfessionen und die Wahrnehmung ihrer weltweiten Kontakte ins Spiel.¹ Die ökumenische Grundausrichtung stellt in dieser Perspektive keinen innerchristlichen Selbstzweck dar, sondern ist als kirchlicher Dienst für die Welt zu sehen, als „Kirche für andere“ in den vielfältigen Aufgaben für die Eine Menschheit.

Somit erschließt sich im Dienstcharakter der Ökumene ein differenzierter innerer Bezug zu den Formen und Ausprägungen christlicher Mission:²

Für ein „Europa in der Krise der Kulturen“ (Papst Benedikt XVI.³) kann ein gemeinsam verantwortetes ökumenisches Lernen beispielsweise die christlichen Traditionen offenlegen, benennen und weiter entfalten, die – trotz der neuen Präsenz von Religionen und Religiosität – einem zunehmenden Erosionsprozess unterliegen. Ausgehend von dieser bedrängenden Zeitdiagnose und ähnlich den Bestrebungen der katholischen Kirche um die Neuevangelisation Europas fordert der vormalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Wolfgang Huber ein grundlegendes und mutiges Umdenken, macht aber auch auf gegenläufige Tendenzen aufmerksam: „Die Einsicht, dass in all dem eine große missionarische Herausforderung liegt, nehmen wir eher zögernd auf; dass mehr als 1000 Jahre nach der Christianisierung unserer Region eine missionarische Situation entstanden ist, stößt sich mit dem Beharren in gewohnter Kirchlichkeit.“⁴

Vielleicht kann der „öffentliche Lernort“ Schule, in dessen überschaubarem Kosmos sich gesellschaftliche Befindlichkeiten und Trends oft signifikant abzeichnen, mit seinen Formen und Foren des Dialogs und der Reflexion zwar eng

umgrenzte, aber basisnahe Lernorte der Ökumene bilden, neue Entwicklungen zumindest fallweise begleiten und einzelne interessierte Schülerinnen und Schüler zu gemeinsamem christlichem Engagement ermutigen.

„Lernwege“: ökumenisches Lernen als didaktische Dimension im Religionsunterricht

Die zentrale Grundlage für die Dimension ökumenischen Lernens⁵ bilden zumindest für die Zusammenarbeit im katholischen und evangelischen Religionsunterricht die im Jahr 1998 von der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) veröffentlichten Richtlinien „Zur Kooperation von evangelischem und katholischem Religionsunterricht“. Dabei heben die beiden großen Konfessionen die Notwendigkeit eines profilierten konfessionellen Religionsunterrichts hervor, bekräftigen aber gleichzeitig, dass dieser in „ökumenischem Geist“ zu erteilen sei. Für den Schulunterricht werden u. a. gemeinsam vereinbarte Themenfelder zur interkonfessionellen Kooperation ange-regt.

Diese Vereinbarungen spiegeln sich auch in den Religionslehrplänen des achtjährigen Gymnasiums; so heißt es im Fachprofil für Katholische Religionslehre: „Der katholische Religionsunterricht ist von ökumenischem Geist getragen: (...) Besonders die Kooperationsthemen mit dem Fach Evangelische Religionslehre bieten gezielte Anregungen, in ausgewählten Themenkreisen bzw. einzelnen Teilaspekten ökumenische Zusammenarbeit erfahrbar zu machen.“ Auch das evangelische Fachprofil unterstreicht diesen gemeinsamen Ansatz: „Im Erproben verschiedener Möglichkeiten der Kooperation können Gemeinsamkeiten entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Zugänge und Entwicklungen bedacht werden. Dies dient einem besseren Verständnis der eigenen Konfession ebenso wie der Einübung ökumenischer Gesprächsfähigkeit.“⁶

Andererseits zeigen sich in der schulischen Realität – seltener aus mangelndem ökumenischem Engagement, sondern aus unterrichtspraktischen und organisatorischen Gründen – auch Probleme und Ermüdungserscheinungen beim Thema Ökumene, vor allem aber sind Formen und insbesondere Inhalte der Kooperation häufig nur zufällig bedingt. Es mangelt oft an einer durchgehenden kumulativen Perspektive, die langfristige Planungen erlaubt und gerade auch unter „widrigen“ Rahmenfaktoren strukturiertes und somit nachhaltiges Lernen erlaubt.

Im folgenden Längsschnitt zu ökumenischem Lernen wird versucht, für die Jgst. 5-12 ein aufbauendes Curriculum zu

entwerfen, das nicht allein von der jeweils vorhandenen „kooperativen Chemie“ an einer Schule abhängt, sondern sich an übergreifenden Kriterien orientiert:

- Die vorliegende Konzeption stützt sich zunächst auf die in den gymnasialen Fachlehrplänen – ähnlich wie z. B. in der Realschule – ausgewiesenen **Kooperationsthemen**, die in fakultativer inhaltlicher Konkretisierung und variablem Zeitrahmen realisiert werden können. Sie dienen einerseits dazu, die gemeinsame christliche Überlieferung bewusst zu machen, andererseits sollen sie aber auch das Differente in dialogfähiger Form zur Sprache bringen.
- **Begriff und Spannweite der Ökumene** allein ergäben ein fast unerschöpfliches Thema;⁷ der vorliegende Aufriss richtet sich einfachheitshalber nach den Bereichen von Ökumene, wie sie für den Lehrplan gelten:
 - Die ökumenische Kooperation bezieht sich vornehmlich und gemäß der an den Gymnasien gegebenen Situation auf die bilaterale „kleine Ökumene“ der beiden großen christlichen Konfessionen, die sich aber fallweise (v. a. ab Jgst. 8) auf die multilaterale „große Ökumene“ weiten kann („Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ ACK, Orthodoxie). Dieser umfassendere ökumenische Horizont entspricht auch zunehmend den lokalen Lebenswirklichkeiten.
 - Gleichzeitig sind die Kooperationsthemen so gewählt, dass sich dezidiert ab Jgst. 7 die christliche Ökumene für die interreligiöse Ökumene öffnet und gerade in der Auseinandersetzung damit auch die gemeinsame christliche Tradition ins Bewusstsein hebt.

- Um die Kernbereiche der vereinbarten Inhaltsfelder zu erfassen und weniger auf vielleicht Interessantes, aber für eine kumulative Sequenzierung Nebensächliches abzugleiten, orientieren sich die Schwerpunktsetzungen an den **Grundwissensformulierungen**, welche den relevanten Themenbereichen zugeordnet sind.
- Die **Gestaltung** der im Folgenden knapp kommentierten Bausteine ökumenischen Lernens gliedert sich in drei Hauptbereiche:
 - Die linke Spalte enthält zusammenfassende Leitmotive, welche die beiden Kooperationsthemen der Jahrgangsstufe einerseits begrifflich bündeln und andererseits in eine jahrgangsstufenübergreifende Leitperspektive einfügen; außerdem sind die passenden Grundwissensformulierungen angeführt.
 - Die mittlere Spalte gibt die jeweiligen Themenbereiche an, die durch ein Bildmotiv veranschaulicht werden.
 - Die rechte Spalte verdeutlicht in knappen Stichpunkten einzelne didaktische Impulse.

Mit einer derartigen Sequenzierung ist für die Schülerinnen und Schüler die Chance verbunden, konturierte und dialogfähige ökumenische, aber auch konfessionelle Glaubensgestalten zu entwickeln. Damit eröffnet sich gleichzeitig den Lehrkräften, insbesondere innerhalb der Fachschaft, die Gelegenheit für langfristige Planungen, angemessene Flexibilität und somit auch Entlastung. Der Akzent liegt auf eher zeitlich eng befristeten, dafür aber kontinuierlichen Kooperationsformen. Im Kern gilt: Das Neue sind weniger die Themen und auch nicht didaktische Einzelanregungen, sondern der Zusammenhang, die kumulative Bezogenheit der Bausteine ökumenischen Lernens, die hier in aller Vorläufigkeit entworfen und zur Diskussion gestellt sind.



„Wegbausteine“ ökumenischen Lernens in den Jahrgangsstufen 5-12

Baustein 1 – Jahrgangsstufe 5

Grundlage und Perspektiven: Bibel und Kirche	Bausteine ökumenischen Lernens	Didaktische Anregungen
<p>Grundwissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> den selbständigen Umgang mit der Bibel beherrschen (Ev) / fähig sein, mit der Bibel sachgerecht umzugehen und ihre Wertschätzung als Heilige Schrift zu begründen (K) die sakrale Atmosphäre eines heiligen Ortes achten und die Grundausstattung eines Kirchenraums erläutern können (K) / ein Beispiel christlicher Symbolsprache erklären können (Ev) 	<p>Christliche Ökumene:</p> <p>Bibel als Lebensbuch K 5.3 / Ev 5.3</p> <p>M 1</p> <p>Kirche am Ort K 5.5 / Ev 5.2</p> <p>M 2</p> <p>Interreligiöse Ökumene: Einzelbezüge, z. B. heilige Bücher, sakrale Räume, Gottesbilder und Gebete in anderen Religionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Interviews in der Schule / Familie / Nachbarschaft (z. B. persönlich wichtigster Bibelvers, Bedeutung der Bibel für das eigene Leben) Klassenzeitung (bzw. Einzelbeitrag) zum „Buch der Bücher“ Gestaltung einer Bibelausstellung, eines Klassenalbums oder Lernzirkels Besuche in Kirchen beider Konfessionen: Ansätze der Kirchenraumpädagogik; ggf. virtuelle Kirchenraumbegrehungen Entdeckung biblischer Bezüge im Kirchenraum (Ausgangspunkt: Lesepult mit Bibel) Bezeichnungen „katholisch“ / „evangelisch“ in ihrem ursprünglichen, aber auch konfessionellen Gehalt punktueller Vergleiche der Glaubenszeugnisse aus anderen Religionen mit christlichen Beispielen

Entsprechend dem Leitmotiv **Grundlage und Perspektiven: Bibel und Kirche** gilt es in **Jgst. 5**, die bereits erarbeiteten Fundamente aus der Grundschule aufzugreifen und gleichzeitig für neue Themenfelder zu öffnen. Mit den Kooperationsthemen Bibel und Kirche sind zwei konfessionell unterschiedlich geprägte Schwerpunkte gewählt, die sich weiter entfalten und auch zu interreligiösem Lernen in Beziehung setzen lassen.

Christliche Ökumene

Bibel als Lebensbuch: Die Bibel bildet die gemeinsame Grundlage des christlichen Glaubens, welche die Erfahrungen von Menschen mit Gott als „Gotteswort in Menschenwort“ im Laufe der Offenbarungsgeschichte widerspiegelt. So bietet sich Raum für vielfältige gemeinsame Bibel-Projekte mit durchaus unterschiedlich akzentuierter ökumenischer Wahrnehmung. Zudem kann der biblische Schwerpunkt schlüssig mit dem zweiten Kooperationsthema verbunden werden: In Kirchenräumen finden sich zahlreiche Anknüpfungen an die Bibel, die zu entdecken sind.

Kirche am Ort: Um die innere Mitte der Bibel gehört zugleich eine Erzählgemeinschaft, die sich im Kirchenraum trifft und als Volk Gottes vergegenwärtigt. Diese Gemeinschaft weiß sich von der biblischen Botschaft getragen, lebt aber in einem durchaus spannungsreichen Verhältnis zum Wort der Offenbarung. Mit dem Thema Kirche ist somit nur vordergründig der Kirchenbau als solcher angesprochen, es zielt vielmehr auf die Glaubensgemeinschaft, die sich auch in der Gestaltung des Kirchenraums vielschichtig artikuliert und dabei ihre Traditionen bildet.

Interreligiöse Ökumene

Ausgehend von den beiden Kooperationsthemen lassen sich erste inhaltliche Anknüpfungen an **heilige Bücher, sakrale Räume, Gebete und auch Gottesbilder** anderer Religionen finden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Schülerinnen und Schüler bereits in der Grundschule dem Judentum, Islam und überhaupt fremden religiösen Erfahrungen begegnet sind.

Baustein 2 – Jahrgangsstufe 6

Spiritualität: Feste, Feiern, Kirchenjahr	Bausteine ökumenischen Lernens	Didaktische Anregungen
<p>Grundwissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> fähig sein, über wichtige christliche Feste Auskunft zu geben (K) / den Kirchenjahreskalender überblicken, die christlichen Hauptfeste in ihrer Bedeutung kennen (Ev) den Zusammenhang von Jesu Passion und seiner Botschaft vom Reich Gottes aufzeigen können (Ev) / den Glauben an die Auferstehung Jesu als Hoffnung für unser Leben verstehen (K) 	<p>Christliche Ökumene:</p> <p>Feste im Jahreskreis K 6.1 / Ev 6.4</p> <p>M 3</p> <p>Passion und Ostern, Ökumenischer Jugendkreuzweg K 6.4 / Ev 6.2</p> <p>M 4</p> <p>Interreligiöse Ökumene: Einzelbezüge, z. B. interreligiöser Festkalender, andere Kulturen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung und Deutung eines interkonfessionellen Festkalenders (ggf. über den Lauf des Jahres verteilt) kleine gemeinsame Andachten / Meditationen / religiöse Lieder (v. a. neues ökumenisches Liederbuch „Alive“) als unterrichtliche Erfahrungsfelder und Anlässe für Reflexion außerunterrichtliche Beteiligungsformen, z. B. Frühschichten, Pausenandachten, Schul- bzw. Jahrgangsstufengottesdienste Teilnahme am jährlichen „Ökumenischen Kreuzweg der Jugend“ (Materialienangebot) Gestaltung eines eigenen Kreuzwegs mit den örtlichen Schulen (am letzten Schultag vor den Osterferien): Schulen übernehmen verschiedene Stationen fächerverbindende Arbeit mit Kunst und Musik: Entwurf von Bildern, Auswahl und Einüben passender Lieder für einen Kreuzweg Anregungen: aktuelles liturgisches Themenangebot der christlichen Hilfswerke

Das gemeinsame Leitmotiv in **Jgst. 6** wird von den Stichworten **Feste, Feiern, Kirchenjahr** umrissen, insgesamt treten **spirituelle Aspekte** ins Blickfeld. Diese Thematik baut in sinnnaher und vielschichtiger Weise auf der Bibel als geistlicher Quelle und Kirche als Raum des Vollzuges auf und erschließt einen die menschlichen Innenwelten und die gemeinschaftliche Festkultur berührenden und damit weiterführenden Kontext.

Christliche Ökumene

Feste im Jahreskreis: Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Einblick in die innere Ordnung des Kirchenjahres (in konfessioneller und ökumenischer Gestalt), in dem sich das Offenbarungsgeschehen in seiner jeweiligen kirchlichen Aneignung widerspiegelt. Die gemeinsam gefeierten Feste bilden den Hintergrund, das Interessante ist das Differente, z. B. Fronleichnam, Mariä Aufnahme in den Himmel, Allerseelen (katholisch) / Ewigkeits- bzw. Totenson-

tag, Buß- und Bettag, Gedenktag der Reformation (evangelisch). Zur jeweils bestimmbareren Glaubenslogik der Feste kommen als zentrale Momente die Feier des Glaubens und Impulse für die gemeinsame Vergegenwärtigung hinzu.

Passion, Ostern, Ökumenischer Jugendkreuzweg: Seiner Bedeutung gemäß steht das Ostergeschehen im Mittelpunkt des Kirchenjahres. Erfahrungsnahe Zugänge bahnen sich über gewachsene Traditionen der ökumenischen Jugendkreuzwege an, die zahlreiche Beteiligungsformen ermöglichen. Hier liegen selbstverständlich auch Kooperationen mit den örtlichen Pfarrgemeinden nahe.

Interreligiöse Ökumene

Von spirituellen Elementen her kann man den Blick weiten auf die **Kinder in der Einen Welt**, die andere religiöse Feste oder die christlichen Feste anders feiern. Konkrete Anknüpfungspunkte ermöglichen vor allem die Informationsmaterialien der christlichen Hilfswerke.

Baustein 3 – Jahrgangsstufe 7

Christliche Tradition und Welt der Klöster / Weltreligion Islam	Bausteine ökumenischen Lernens	Didaktische Anregungen
<p>Grundwissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • klösterliche Lebensformen und deren kulturelle Bedeutung erläutern können (K) / die Bedeutung einer Gestalt der Kirchengeschichte aus der Zeit bis zum Vorabend der Reformation verstehen (Ev) • die „fünf Säulen“ und deren Bedeutung für den Islam kennen (Ev) / Hauptelemente des islamischen Glaubens kennen und um die Notwendigkeit toleranten Zusammenlebens wissen (K) 	<p>Christliche Ökumene:</p> <p>Welt der Klöster und ihre Leitgestalten K 7.4 / Ev 7.2</p> <p>M 5</p> <p>Interreligiöse Ökumene:</p> <p>Weltreligion Islam K 7.5 / Ev 7.3</p> <p>M 6</p>	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Exkursion in ein nahe gelegenes Kloster (notfalls virtuelle Präsentation über das Internet) • Angehörige eines katholischen Ordens bzw. einer evangelischen Kommunität als Gäste im Unterricht (evtl. Podiumsgespräch) • Benedikt und das westliche Mönchswesen, Franz v. Assisi und seine Reformbewegung • gemeinsamer Besuch einer Moschee • Lebenswelten heutiger Jugendlicher im Christentum und Islam, Erarbeitung von Regeln für das Zusammenleben • Projekt in Zusammenarbeit mit Geschichte: Islam und Christentum in der Welt des Mittelalters

Die Leitmotive in **Jgst. 7** rücken zum einen die **gemeinsame christliche Tradition** in den Mittelpunkt. Dafür eignen sich besonders die **Welt der Klöster und ihre Leitgestalten**, die prägend und kulturstiftend für unseren Kulturraum waren und sind. Zugleich können die Bausteine Bibel, Kirche und Spiritualität in den neuen Kontext einer christlichen Lebensform eingefügt werden.

Zum ersten Mal wird im **Islam** auch die interreligiöse Ökumene bewusst aufgegriffen.

Christliche Ökumene

Welt der Klöster und ihre Leitgestalten: Beide Konfessionen beziehen sich auf ihre gemeinsame Geschichte, und so bieten sich am Beispiel von Klöstern gemeinsame Ausflüge in die Vergangenheit nicht nur im übertragenen Sinn an. Doch hier heißt es auch die Verschiedenheit wahrzunehmen: Auch wenn es erst in Jgst. 8 vertieft wird, lässt sich schon hier ein Blick darauf werfen, warum die evangelischen Christen als geistliche Erben eines „Ex-Mönchs“ eine kritische Einstellung gegenüber der Einrichtung Kloster hegen.

Interreligiöse Ökumene

Weltreligion Islam: In der Begegnung mit dem Islam besteht in besonderer Weise die Gelegenheit, den Grundgedanken der wechselseitigen Toleranz zu erproben, die auch für die Christen unterschiedlicher Konfessionen nicht immer eine Selbstverständlichkeit war. Zugleich verdeutlichen sich in der Auseinandersetzung die verbindenden und konfessionell profilierenden Elemente des eigenen christlichen Glaubens. Und: Gibt es nicht auch Beispiele für ein kulturelles und zumindest in Teilen tolerantes Zusammenwirken von Islam und Christentum, z. B. in der Welt des Mittelalters das maurische Spanien?

Baustein 4 – Jahrgangsstufe 8

Reformation, Kirche(n), Ökumene	Bausteine ökumenischen Lernens	Didaktische Anregungen
<p>Grundwissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundanliegen evangelischen Glaubens und Lebens erläutern können (Ev) / anhand der Reformation die Grundfrage von göttlicher Gnade und menschlichem Tun erfassen, konfessionelle Unterschiede benennen und ein Beispiel gelebter Ökumene darstellen können (K) • Grundaussagen der biblischen Schöpfungserzählungen verdeutlichen können (K) / Kennzeichen christlichen Schöpfungsglaubens darstellen können (Ev) 	<p>Christliche Ökumene:</p> <p>typisch evangelisch / typisch katholisch</p> <p>Geschichte und Kernfrage(n) der Reformation</p> <p>M 7</p> <p>Ökumene heute, ggf. Projekt</p> <p>K 8.3 / Ev 8.3; K 8.1 / Ev 8.1</p> <p>M 8</p> <p>Interreligiöse Ökumene: Einzelbezüge, z. B. zu offener Religiosität und zum Psychomarkt, gemeinsame Auseinandersetzung damit (K 8.5 / Ev 8.5)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wechselseitige Erhebung konfessioneller Außenwahrnehmungen, anschl. Stellungnahmen • Ökumenisches von A-Z (Abläss bis Zölibat) • Reformator Martin Luther (Luther-Film und Arbeitsmaterialien) • Abwandlung der reformatorischen Kernfrage („Wie finde ich einen gnädigen Gott?“) im Blick auf veränderte Gottesbilder, z. B. „Warum brauche ich einen gnädigen Gott?“ – „Wie finde ich Gott, wenn es ihn gibt?“ • aktuelle Beispiele zur Ökumenischen Bewegung: Ökumenische Kirchentage, „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ (Augsburg, 1999) • Überblick über multilaterale Ökumene (v. a. ACK, Orthodoxie) • Ökumene an der Schule, z. B. Gottesdienste, Glaubensgespräche („Was glaubst denn du?“), Schulseelsorge bzw. Schulpastoral, ökumenisches Projekt, z. B. Bewahrung der Schöpfung • Erarbeitung von Kriterien zur Orientierung im „spirituellen Supermarkt“ unserer offenen Gesellschaft

Mit den Leitmotiven **Reformation, Kirche(n), Ökumene** wird eine auf die Kernfragen bündelnde Hauptschnittstelle im Gesamtduktus ökumenischen Lernens erreicht. Vor dem Hintergrund des christlichen Erbes (Jgst. 7) werden das (noch) Trennende, das bleibend und wieder Gemeinsame und natürlich künftige Entwicklungen bedacht. In der Auseinandersetzung mit reformatorischen Ansätzen spielen die Aspekte Bibel und Kirche (Jgst. 5) wiederum eine maßgebliche Rolle.

Christliche Ökumene

Typisch evangelisch / katholisch: Beginnen sollte man mit Außenwahrnehmungen: Was ist katholisch – was ist evangelisch? (im Sinne konfessioneller Begriffe). Bei der Beschreibung und ansatzweisen Erklärung der konfessionellen Unterschiede wird unweigerlich die Frage aufgeworfen: Wie ist es zu dieser Situation gekommen? Häufig muss man den Schülerinnen und Schülern ja erst die konfessionellen Unterschiede bewusst machen und in jedem Fall begründen.

Geschichte und Kernfrage(n) der Reformation: Neben der Thematisierung des Reformators Martin Luther kann eine lohnende Frage der Zusammenarbeit sein, nach den Spuren und Anknüpfungspunkten der Rechtfertigung in heutigen Erfahrungswelten zu suchen: Was heißt es, unbedingt geliebt zu werden? Wo erlebe ich Leistungsanforderungen, was ist „billige“ Gnade, ja, wie hängen Glauben und Handeln zusammen?

Ökumene heute, ggf. Projekt: Hier bieten sich aktuelle Schwerpunktsetzungen zur Ökumenischen Bewegung an, z. B. Ökumenische Kirchentage, die Augsburger Erklärung zur Rechtfertigungslehre.

Vor allem ist es an der Zeit, im Rahmen dieser Bewegung die „kleine“ Ökumene auf die multilaterale hin zu öffnen: auf die Orthodoxie hin, deren Bedeutung auch wegen der Osterweiterung der EU in Deutschland wächst, aber besonders auf alle Konfessionen hin, die sich in der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ (ACK) zur Kooperation zusammengeschlossen haben. Dadurch ist ein Referenz-

feld gegeben, das weiteren Einzelbezügen auf andere Konfessionen in den nächsten Jahren ein Fundament gibt.

Ökumene an der Schule kann man auch in den Feldern der Schulpastoral bzw. Schulseelsorge thematisieren und dabei konkrete Erfahrungen ermöglichen, vor allem wäre ein gemeinsames Nachdenken über den Glauben z. B. anhand von entsprechenden Internetplattformen anregend („Was sagt mir ‚Gott‘?“, Credo-Projekt, „Touch me, Gott“). In ökumenischen Aktionen ließe sich gemeinsame christliche Verantwortung wirkungsnah realisieren, z. B. in Projekten zur Bewahrung der Schöpfung.

Interreligiöse Ökumene

Hinsichtlich der Formen **offener Religiosität und des Psychomarktes** in unserer Gesellschaft kann man gemeinsame christliche Kriterien im Umgang mit dem heutigen „spirituellen Supermarkt“ formulieren. Weitere Themenstellungen wären z. B. der Stellenwert der „traditionellen“ Kirchen im Kontext von weltanschaulicher Multioptionalität sowie die Anfrage, warum das neu erwachte Interesse an Religion oft an den konfessionellen Kirchen vorbeigeht.

Baustein 5 – Jahrgangsstufe 9

Gesellschaftl. Engagement aus dem Glauben / Weltreligion Judentum	Bausteine ökumenischen Lernens	Didaktische Anregungen
<p>Grundwissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • an einem Beispiel das Verhältnis von Kirche und Staat beurteilen können (Ev) / fähig sein, den Weltauftrag der Kirche zu erläutern (K) • den jüdischen Glauben in Hauptzügen kennen (...), Gründe der belasteten Geschichte zwischen beiden Religionen und Beispiele des Miteinanders aufzeigen können (K) / Grundzüge jüdischen Glaubens kennen und zur Auseinandersetzung mit Antisemitismus fähig sein (Ev) 	<p>Christliche Ökumene:</p> <p>Gesellschaftliches Engagement aus dem Glauben K 9.3 / Ev 9.5</p> <p>M 9</p> <p>Interreligiöse Ökumene:</p> <p>Weltreligion Judentum K 9.2 / Ev 9.1</p> <p>M 10</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Kirche(n) gegenüber Diktaturen (im „Dritten Reich“, in der DDR) • Einzelkämpfer für Frieden und Gerechtigkeit aus beiden Konfessionen, z. B. Geschwister Scholl, Dietrich Bonhoeffer, Maximilian Kolbe, Edith Stein • gemeinsame Compassion-Projekte • Besuch einer Synagoge • Judentum als eine „Wurzel“ des Christentums, christliche und jüdische Lebenswelten an ausgewählten Beispielen • Judentum, Kirche(n) und Christen im „Dritten Reich“

Nach den Themen Reformation, Kirche(n), Ökumene kann in **Jgst. 9** – wie im Lehrplan eigentlich vorgesehen – als Schwerpunkt „Biographie und Beruf“ gewählt werden (K 9.5 / Ev 9.4; beispielsweise stammt der Begriff „Beruf“ von Martin Luther). Im Zusammenhang mit dem **Judentum** bietet sich jedoch eher das in anderen Themenbereichen verankerte Leitmotiv **gesellschaftliches Engagement aus dem Glauben** an, das auch kirchlichen Impulsen erwächst. Zudem lässt sich dadurch ein erweiternder politisch-staatlicher Horizont einbeziehen.

Christliche Ökumene

Gesellschaftliches Engagement aus dem Glauben: In der Auseinandersetzung mit diktatorischen Regimes kann neben dem sog. Dritten Reich aus der jüngsten deutschen Geschichte die Bedeutung des Glaubenszeugnisses für die „Wende“ in der ehemaligen DDR gemeinsam behandelt werden, wichtig ist dabei eine altersstufengerechte Personalisierung durch mögliche Leitfiguren. Bei den Formen sozialen Engagements für eine gerechtere Welt kommen ökumenische Compassion-Projekte in Frage. Dabei ist auch der Zusammenhang zwischen Gottesbild und gesellschaftlichem Einsatz zu diskutieren.

Interreligiöse Ökumene

Weltreligion Judentum: In Anlehnung an das Fach Geschichte und unter Aufnahme des gesellschaftlich orientierten Schwerpunkts wäre ein Bezug auf die Rolle und die Positionen der Kirchen gegenüber den Juden in der Zeit des Na-

tionalsozialismus unabdingbar. Vor allem sollten aber der Reichtum des jüdischen Glaubens, seine Bedeutung für das Christentum und Beispiele für fruchtbares Zusammenwirken zwischen Juden und Christen thematisiert werden.

Baustein 6 – Jahrgangsstufe 10

Zukunft und Hoffnung auf Gott / fernöstliche Weltreligionen	Bausteine ökumenischen Lernens	Didaktische Anregungen
<p>Grundwissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fernöstliche Religiosität in Hauptaspekten darstellen und vom christlichen Glauben unterscheiden können, die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs erkennen (K) / über ein differenziertes Verständnis von Toleranz verfügen, grundlegende Vorstellungen des Buddhismus kennen (Ev) • mit der christlichen Auferstehungshoffnung vertraut sein (Ev) / die Besonderheit des christlichen Auferstehungsglaubens gegenüber anderen Jenseitsvorstellungen begreifen (K) 	<p>Christliche Ökumene:</p> <p>Lebensgrenzen K 10.2 / Ev 10.4</p> <p>M 11</p> <p>Interreligiöse Ökumene:</p> <p>Fernöstliche Weltreligionen Hinduismus, Buddhismus K 10.5 / Ev 10.3</p> <p>M 12</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsgast aus der Hospizbewegung (oft ökumenisch geprägt): menschenwürdiges Sterben • Gespräche mit Krankenhausseelsorger bzw. Gemeindepfarrer zu den Themen Sterben, Tod und Beerdigung • Friedhofsexkursion und Klärung von Riten und Symbolen • gemeinsame Teilnahme am „Projekt Weltethos“ • Entwerfen von Grundregeln für den interreligiösen Dialog • Meditation im Christentum und in fernöstlichen Religionen

Die abschließenden Leitmotive in **Jgst. 10** wenden sich dem Thema **Zukunft und Hoffnung auf Gott** in individueller und gesellschaftlicher Brechung zu. Zum einen geht es um christliche Zuversicht an der Lebensgrenze, zum anderen um die künftige Gestaltung der Welt in Zusammenarbeit der **Weltreligionen**. Dabei können in aufbauender Weise die in früheren Jahrgangsstufen behandelten Elemente ökumenischen Lernens integriert werden (v. a. gesellschaftliches Engagement, spirituelle Aspekte und Bibel; Kirche, Konfessionen und andere Weltreligionen).

Christliche Ökumene

Lebensgrenzen: Trotz des gemeinsamen christlichen Auferstehungsglaubens sind jedoch vielfältige konfessionelle Unterschiede wahrzunehmen, wenn man Riten und Bräuche rund um das Thema Sterben und Tod näher in den Blick nimmt

(z. B. Fürbitte für die Toten). Zudem sind abgestimmte Positionierungen in Fragen eines menschenwürdigen Sterbens für die Schülerinnen und Schüler von Interesse.

Interreligiöse Ökumene

Fernöstliche Weltreligionen: In dieser Jahrgangsstufe findet auch die Behandlung der interreligiösen Ökumene ihren vorläufigen Abschluss, die verbunden ist mit den fernöstlichen Religionen (insbesondere Buddhismus). Dabei sollte diese nicht nur in theoretischen Zusammenhängen präsent sein und sich nicht nur auf die Vorstellung von Großveranstaltungen beschränken, wie z. B. des Friedensgebetes der Religionen in Assisi. Für die Schülerinnen und Schüler sind gemeinsame Beteiligungsformen wichtig, wie sie z. B. im „Projekt Weltethos“ ermöglicht werden (zahlreiche Materialien, Medien und Vernetzungsmöglichkeiten).

Baustein 7 – Jahrgangsstufe 11-12

Vertiefung von Kernthemen	Bausteine ökumenischen Lernens
<p>Grundwissen aus den Jgst. 5-10 wird vorausgesetzt, fallweise erweitert und entfaltet.</p>	<p>Christliche und interreligiöse Ökumene:</p> <p>Schwerpunkthemen in W- und P-Seminaren (konfessionell geöffnet)</p> <p>Einzelbezüge in Themenbereichen der Fachlehrpläne, z. B. anhand ausgewählter Fragen des „Ultimaten“ (EPA):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? • Wie gelingt mein Leben? • Worauf kann ich vertrauen? • Was ist wahr? • Was soll ich tun? • Was darf ich hoffen?

Was bleibt an Kooperationsmöglichkeiten in der gymnasialen Oberstufe, genauer in der Qualifizierungsphase? Die Grundlagen für ökumenisches Lernen sollten bereits vorhanden sein, deshalb geht es vornehmlich um **Vertiefungen von Kernthemen**. Es sind zwar keine Kooperationsthemen mehr ausgewiesen, dennoch soll ökumenisches Lernen, so bringen es die Einleitungstexte zu den Lehrplänen für die Jgst. 11-12 deutlich zum Ausdruck, weitergeführt werden.

Gibt es jedoch auch für diese Jahrgangsstufen einen „objektiven“ Rahmen, der über die immer möglichen und auch nötigen individuellen Absprachen der Kolleginnen und Kollegen vor Ort hinausgeht?

Zum einen natürlich in den neuen Angeboten und Möglichkeiten der **Seminare**: Wie bei einem Überblick über dieses Schuljahr deutlich wird, wurde das Thema Ökumene immer wieder gewählt, auch in Konkretisierungen wie Christologie, Taizé, Ökumenischer Kirchentag.⁸

Vor allem bietet sich aber in den Seminaren strukturell ein neues ökumenisches Forum an: Die projektorientierten P-Seminare und die wissenschaftspropädeutischen W-Seminare sind konfessionell geöffnet. Zwar besteht inhaltlich und von den verantwortlichen Lehrkräften her eine je konfessionelle Prägung, aber diese Bindung gilt nicht für die Schülerinnen und Schüler – und somit wird unweigerlich auch ein jeweiliger konfessioneller „Perspektivenwechsel“ eingeführt, welchen die Lehrkraft im inhaltlichen Angebot berücksichtigen muss. Zudem sind viele Freiheiten für Teamteaching und andere kooperative Gestaltungsformen gegeben. Wenn

es gut läuft, könnten die Seminare zu besonderen Lernorten des interkonfessionellen Dialogs werden.

Ein bereits ökumenisch vereinbarter Ansatzpunkt für den üblichen **konfessionell getrennten Fachunterricht in beiden Jahrgangsstufen** sei noch kurz angedeutet: Für die gymnasiale Oberstufe gelten in Evangelischer und Katholischer Religionslehre bundesweit die „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ (EPA), die 2006 veröffentlicht worden und in Bayern mit der Einführung des neuen Oberstufenlehrplans in Kraft getreten sind.⁹ Diese EPA sind von einer ökumenischen Arbeitsgruppe der Kultusministerkonferenz (KMK) erstellt worden: Der gemeinsamen Strukturierung der Unterrichtsinhalte und -themen dienten dabei – von den Schülerinnen und Schülern her formuliert – existenzielle Grundfragen des Menschen, die sog. Fragen des Ultimaten, die im für den Religionsunterricht spezifischen „Modus der Weltbegegnung“ („Probleme konstitutiver Rationalität“, vgl. Jürgen Baumert) verankert sind.¹⁰ Daraus (und natürlich in Auswahl) könnte sich ein ökumenisch abgestimmtes Grundraster für punktuelle oder vertiefte Kooperationen bei einzelnen Themenbereichen der Oberstufe ergeben, die sich in unterschiedlicher Weise auf die christliche wie interreligiöse Ökumene beziehen. Hier liegen allerdings derzeit noch keine ausreichenden Erfahrungen vor, man befindet sich in der ersten Phase des Vertrautwerdens mit den neuen Lehrplanthemen und förderlichen Vernetzungen.¹¹

„Wegbereitung“: übergreifender Stellenwert ökumenischen Lernens

Neben den unterrichtlichen Bausteinen für mögliche Wege ökumenischen Lernens, die in der gebotenen Kürze und Vorläufigkeit dargestellt wurden, eröffnen sich selbstverständlich in den Bereichen des religiösen Schullebens, der Schulpastoral bzw. Schulseelsorge sowie der Schulentwicklung vielfältige Kooperationsformen. Insbesondere im Blick auf den zunehmend spürbarer werdenden Übergang des Gymnasiums zu Strukturen einer Ganztagschule ergeben sich neue Notwendigkeiten und Chancen, die zumindest für andere Schularten bereits zu ersten Rahmenkonzeptionen geführt haben.¹²

Als Ermutigung und Bekräftigung mögen der einleitend hervorgehobene Dienstcharakter ökumenischen Lernens und sein übergreifender Stellenwert in zwei Aspekten knapp beleuchtet werden.

- Im Blick auf die Gesellschaft: Ein gemeinsamer und uneretzlicher Dienst der Konfessionen und Religionen in der pluralen Gesellschaft besteht darin – wie Jürgen Habermas immer wieder betont –, humane Traditionen, deren die Gesellschaft bedarf, in den religiösen Überlieferungen zu sichern. Gerade das geschieht an den Schulen, im Religionsunterricht und kann durch ökumenische Kooperation nachhaltig gestützt werden.
- Im Blick auf andere Religionen und Kulturen: Ökumenische Kooperation lässt sich als ein Erfahrungsfeld für die Ausbildung einer „starken“ Toleranz begreifen, die auf Überzeugungen beruht: „Ökumenisches Lernen könnte so der Anstoß dafür sein, im eigenen Haus zu üben, was für das große gemeinsame Haus der Religionen und Kulturen in dieser Welt unerlässlich ist: auch die eigene Wahrheit finde ich nur gemeinsam mit den anderen, niemals gegen sie“.¹³

Grundlage des Beitrags ist ein Vortrag zur Fortbildungsveranstaltung „Auf dem Weg zum Ökumenischen Kirchentag 2010“ (vom 26.11.2009, ausgerichtet vom Schulreferat der Erzdiözese München und Freising sowie der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern), den ich zusammen mit meiner evangelischen Kollegin OStRin Dorothea Schmoll, Referentin für Evangelische Religionslehre am Münchner Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), konzipiert und gehalten habe. Auch die vorliegende erweiterte Fassung ist in Absprache mit Frau Schmoll entstanden.

¹ Vgl. dazu: Lange, Ernst: Die ökumenische Utopie oder: Was bewegt die ökumenische Bewegung? Am Beispiel Löwen1971: Menschenrechte – Kircheneinheit, Stuttgart 1972.

² Vgl. dazu: Sievernich, Michael: Die christliche Mission. Geschichte und Gegenwart, Darmstadt 2009.

³ Ratzinger, Joseph: Europa in der Krise der Kulturen, in: Pera, Marcello / Ratzinger, Joseph: Ohne Wurzel. Der Relativismus und die Krise der europäischen Kultur, Augsburg 2005.

⁴ Eröffnungsvortrag zur EKD-„Zukunftswerkstatt“ (Kassel, 24.09.2009), zitiert nach: Pressestelle der EKD, www.kirche-im-aufbruch.ekd.de.

⁵ Einen aktuellen Überblick über die Dimension ökumenischen Lernens bieten Kalloch, Christina / Leimgruber, Stephan / Schwab, Ulrich: Lehrbuch der Religionsdidaktik. Für Studium und Praxis in ökumenischer Perspektive, Freiburg 2009, S. 256-273 (mit ergänzenden Literaturhinweisen).

⁶ Lehrplan für das Gymnasium in Bayern, hg. v. Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München 2004-2009.

⁷ Einen informativen Überblick bietet Pfeufer, Matthias: Grundsätzliche Gedanken zur Ökumene, in: www.rpz-bayern.de.

⁸ Vgl. dazu: Seminare der Oberstufe mit dem Leitfach Katholische Religionslehre, hg. v. Katholischen Schulkommissariat in Bayern, München 2009; Seminare mit dem Leitfach Evangelische Religionslehre, hg. v. d. Gymnasialpädagogischen Materialstelle der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Erlangen 2008.

⁹ Beschluss vom 1.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006, hg. vom Sekretariat der Kultusministerkonferenz, München, Neuwied 2007.

¹⁰ Vgl. dazu: Religionsunterricht in der offenen Gesellschaft, hg. v. Bodensteiner, Paula / Weidinger, Norbert, München 2009, v. a. S. 31-34.

¹¹ Nähere Ausführungen dazu: „Ökumenische Kooperationsfelder und -themen in der gymnasialen Oberstufe – eine erste Spurensuche“ in einer demnächst erscheinenden Handreichung zur Vor- und Nachbereitung des Ökumenischen Kirchentages in München (Bd. 2: Unterrichtsmaterialien), hg. vom Religionspädagogischen Zentrum in Bayern (kath.) sowie vom Religionspädagogischen Zentrum Heilsbrunn u. von der Gymnasialpädagogischen Materialstelle Erlangen (evang.).

¹² Vgl. z. B.: Rahmenkonzept für Angebote evangelischer und katholischer Religionslehrer/innen in der gebundenen Ganztagschule in Bayern, Würzburg 2009.

¹³ Kalloch, Christina / Leimgruber, Stephan / Schwab, Ulrich: Lehrbuch der Religionsdidaktik. Für



» Bernhard Rößner

geb. 1954
Studiendirektor, Diplomatheologe
seit 1982 Unterrichtstätigkeit
von 1996 bis 1998 regionaler Fachberater für Katholische Religionslehre
von 1998 bis 2006 Referent für Katholische Religionslehre am Münchner Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)
seit 2006 wissenschaftlicher Referent für Gymnasien am Religionspädagogischen Zentrum in Bayern (RPZ)

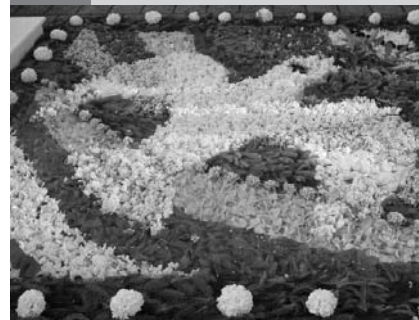
M1



M2



M3



M4



M5



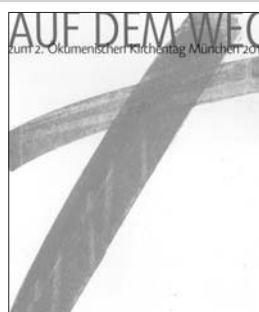
M6



M7



M8



M9



M10



M11



M12

